

100 JAHRE LAUFENER HÜTTE – DIE BEMERKENSWERTE GESCHICHTE EINER FASZINIERENDEN BERGUNKUNFT

1922 fanden sich im Salzachstädtchen Laufen 135 bergbegeisterte Männer und Frauen zusammen und gründeten die Sektion Laufen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines. Die zu dieser Zeit immer stärker einsetzende Inflation ließ es nicht zu, dass sich die Sektion an irgendwelche größeren Aufgaben heranwagte. Kaum war aber 1924 die Währung gefestigt, so wurde vor allem der Wunsch nach einem eigenen alpinen Arbeitsgebiet rege. Nachdem die nahen bayerischen Berge bereits aufgeteilt waren, richtete sich das Augenmerk der Sektion auf nächste österreichische Gebiete. Bis zum ersten Weltkrieg betreute die österreichische Sektion Abtenau den östlichen Teil des Tennengebirges. Während des Krieges löste sich die Sektion auf und der Zweig Salzburg des DÖAV übernahm formell das Abtenauer Arbeitsgebiet, um es bei Gelegenheit einer befreundeten Sektion zu übertragen. Das war die Gelegenheit für die junge Sektion Laufen. Der damalige Vorsitzende der Sektion Salzburg, Herr Professor Dr. Hackel, unterstützte Laufens Wünsche tatkräftigst. Im Februar 1925 bereits fand die Übernahme des folgenden Arbeitsgebietes statt: Hinterscheffau, Strubberg, Schwerwand, Scheiblingkogel, Bleikogel, Tauernkogel, Aualpe, Lammerthal bis zum Gasthaus Lammeröfen. Mit der Übernahme des Arbeitsgebietes ergab sich der Plan eines Schutzhüttenbaues ei-

gentlich von selbst. Die Notwendigkeit des Baues der touristisch wichtigen Schutzhütte erkennend, gaben das österreichische Bundesministerium, der Hauptausschuss des DÖAV und die zuständige Forstbehörde die Bewilligung zum Bau. Auch die weidberechtigten Almbauern versagten ihre Zustimmung nicht. So konnte an die Finanzierung des Unternehmens geschritten werden, nachdem auch die Sektionsversammlung vom 6. März 1925 mit dem Plan einverstanden war. Vom Hauptausschuss war für 1935 eine Subvention nicht mehr zu erwarten, da über die Zuteilung der verfügbaren Mittel des Gesamtvereines bereits entschieden war. Der Bau musste jedoch aus verschiedenen Gründen noch in diesem Jahre durchgeführt werden, sollte er nicht auf Jahre hinaus verschoben werden! Eine Verzögerung wäre gleichbedeutend mit der Aufgabe des Planes gewesen, da der Pachtvertrag mit dem österreichischen Forstärar der Sektion die Bedingung machte, dass der Bau innerhalb 3 Jahren beendet sein müsse, widrigenfalls die weitere Pachtung des Grundes hinfällig werde. In der Folgezeit fanden wiederholt Besprechungen statt zwischen dem Bauausschuss, dem die Herren Franz Schönherr, Franz Reiter, Fritz Wochinger, Adolf Rasberger und Walter Zahn angehörten, und dem Zimmermeister Posch aus Abtenau, dessen Kostenvoranschlag der günstigste war. Er



betrug für den Rohbau der Hütte auf Grund eines von Baumeister Schönherr ausgearbeiteten Bauplanes 11000 bis 12000 Schilling, einschließlich der anfallenden Trägerlöhne. Zur Aufbringung der Baukosten wurde eine Sammlung unter den Mitgliedern veranstaltet. Der Verlauf der Sammlung zeigte bald, dass auf diese Weise der größte Teil der Baukosten gedeckt werden konnte. Für den Restbetrag wurden Anteilsscheine ausgegeben.

Nachdem am 1. Osterfeiertag 1925 durch Mitglieder der Bauplatz ausgesucht war, konnte am 8. Juni 1925 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Maurerarbeiten waren Ende August beendet und die Zimmerleute arbeiteten so wacker, dass Ende September der Rohbau größtenteils fertig war. Nicht unerwähnt sei, dass dabei und auch in der Folgezeit, Mitglieder tüchtig mitzugenossen.

Am 3. Oktober konnte in Abtenau das Richtfest in festlicher Weise begangen werden. Im Sommer 1926 schritten die Arbeiten dann rüstig weiter. Die Hauptversammlung des DÖAV zu Würzburg bewilligte einen Zuschuss von 4000 Mark, so dass der Vollendung des Baues nichts mehr im Wege stand. Die feierliche Einweihung der Hütte sollte Ende August stattfinden. Mehrere Tage vorher waren bereits verschiedene Mitglieder in Abtenau, um Einrichtungsgegenstände zur Hütte zu schaffen und dort den Zimmerleuten noch zu helfen. So war es möglich, dass der Bau zum bestimmten Zeitpunkt fertig und auch vollständig eingerichtet war.

Am 28. und 29. August 1926, also 1¼ Jahr nach Baubeginn, konnte die Hütte in feierlicher Weise eingeweiht werden. Etwa 300 Festgäste, darunter Vertreter des Hauptausschusses und der deutschen



und österreichischen Behörden, waren anwesend. Die Einweihung wurde von dem Sektionsmitglied Herrn Pfarrer Kolb von Kirchanschöring vorgenommen. Die musikalische Umrahmung führte die Liedertafel Laufen unter der Leitung des Herrn Lehrers Fritz Jochum von Kirchanschöring durch; es wurde die Deutsche Messe von Schubert gesungen. Der Vorsitzende der Sektion Laufen, Herr Justizrat Karl Wo-chinger, und die Sektion, die inzwischen auf über 300 Mitglieder angewachsen war, konnten stolz auf ein wohl gelungenes Werk blicken.

Die Hütte mit ihrem Aufenthaltsraum zugleich Küche, und drei Schlafräumen mit bequemer Unterbringungsmöglichkeit für 40 Personen, genügte den Ansprüchen der damaligen Zeit vollkommen. Sie wurde als unbewirtschaftete Hütte von Hüttenwarten pfleglich betreut, in den ersten Jahren vor allem von Lehrer Fritz Jochum und dem

unvergessenen, auf einer Oster-Skifahrt im Jahre 1933 unweit der Hütte tödlich abgestürzten, Justizsekretär Walter Zahn, der in Abtenau begraben ist. Mit zunehmendem Besuch wurde jedoch Bewirtschaftung notwendig und die Umwandlung des ebenerdigen kleineren Schlafraumes in eine Küche.

Der Zweite Weltkrieg brachte für die Hütte eine ruhigere Zeit. Und dann, mit dem Schluss des Krieges, wurde die Sektion von ihrer Hütte durch die hermetisch geschlossene Grenze zwischen Deutschland und Österreich getrennt. Ungewissheit herrschte über das Schicksal des Alpenvereinseigentum deutscher Sektionen in Österreich. Der Alpenverein, der schon durch die Grenzziehung zwischen Deutschland und Österreich getrennt war, und seine Sektionen wurden durch das Verbot der Vereinstätigkeit stillgelegt. Vergeblich waren alle Bemühungen



im Jahre 1946, die Vereinsarbeit wieder aufnehmen zu dürfen; erst im Januar 1947 ließ sich die Militärregierung dazu herbei, die Sektionen zu lizenzieren und damit die Genehmigung zur praktischen Arbeit zu erteilen, doch blieben die Vereine auf Ortsbasis beschränkt, über die sie nicht hinausgreifen durften. Die Sektion Laufen wurde am 19. August 1947 lizenziert, und zwar als „Alpenverein Laufen“. Die weitere Entwicklung brachte dann allerdings Landesarbeitsgemeinschaften, im Jahre 1949 die volle Freiheit des Vereinswesens und die früheren Alpenvereinssektionen des damaligen westdeutschen Staates waren auf dem besten Wege wieder einen Gesamtalpenverein zu bilden.

Der neue Alpenverein Laufen hat seit 1947 die Verbindung mit seiner Hütte, die unter treuhänderische Verwaltung durch die ös-

terreichische Sektion Scharding gestellt worden war, dank des Entgegenkommens der Militärregierung wieder aufnehmen können. Erfreulicherweise war die Hütte bei den österreichischen Bergsteigern und Skiläufern schon so bekannt und beliebt geworden, dass ihr der Ausfall der deutschen Besucher nicht allzu sehr geschadet hatte. Ende der 1940er Jahre hatten wieder viele Bergsteiger des bayerischen Grenzgebietes, vor allem Laufener, in Einzel- und Omnibusfahrten den Weg ins Tennengebirge gefunden. Selbst 60- und 70-jährige haben die Mühe nicht gescheut, wieder zu ihrer Hütte hinaufzusteigen. Der Besuch hat unter der Bewirtschaftung durch Hanni Morokutti so stark zugenommen, dass sich die Hütte als zu klein erwies. Besonders an Doppelfeiertagen oder bei skiläuferischen Veranstaltungen kann die Hütte den Be-

dürfnissen nicht mehr gerecht werden. Deshalb hatte die Hauptversammlung des Alpenvereins Laufen beschlossen, die Hütte zu vergrößern, wozu die Hauptverwaltung des Alpenvereins in Innsbruck ihre Einwilligung gegeben hatte.

Am 29. September 1951 konnte anlässlich des 25-jährigen Jubiläums Richtfest gefeiert werden. Zu Ende der Bergsaison 1954 war der Bau soweit fortgeschritten, dass der probeweise Hüttenpächter Sepp Morokutti in fünf neu errichteten Zimmern mit vorerst neun Betten die Winter-Bewirtschaftung der als Ski- und Ferienheim zugelassenen Hütte übernehmen konnte. Jedoch auch dessen Wirken dauerte nicht lange an und so übernahm Magdalena Brehm (geb. Pernthaner) als Sennerin der Tennalm mit erst 15 Jahren ab dem Sommer 1954 bis 1958 die Hüttenaufsicht.

1956 erlangte der Alpenverein Laufen endlich wieder die volle Verwaltungsherrschaft für die Laufener Hütte. Zugleich nahm der Hüttenbesuch im Winter immer mehr ab, da man sich vermehrt Gebieten mit Liftbetrieb zuwandte. Dies hatte zur Folge, dass aufgrund Unrentabilität kein Hüttenwirt für eine (ganzjährige) Bewirtschaftung mehr gefunden werden konnte. Im Jahre 1958 bestand die allgemeine Möglichkeit für den Grunderwerb des Pachtgrundes der Hütte von der Forstverwaltung. Jedoch blieb uns dies bis heute jedoch trotz aller Bemühungen in den letzten Jahrzehnten leider verwehrt.

Ein Winterbetrieb war aufgrund fortwährenden Brennholzmangels nicht mehr möglich.

1960 gründete sich die ÖAV Sektion Abtenau unter dem Vorsitz von Hauptschuldirektor und Heimatforscher Hans Gfrerer neu, so dass die bestehende Freundschaft

mit den dortigen Bergkameraden noch mehr vertieft wurde.

Dem äußerst rührigen Schriftführer Alois Polster mit seiner nimmermüden Beharrlichkeit, u. a. sogar mit Anschreiben an den österreichischen Bundeskanzler, war es ausschließlich zu verdanken, dass im Jahre 1961 erstmalig die Hütte per Lufttransport versorgt werden konnte. Mit zwei Hubschraubern des Typs Alouette II der 1. Hubschrauberstaffel in Hörsching bei Linz wurden vom Abtenauer Sportplatz den Tag über 3000 kg zum Tenngrund geflogen. Eine spektakuläre Aktion nicht nur für die Laufener Bergfreunde, sondern auch für die Einheimischen, und der Beginn der mittlerweile alljährlichen und nicht mehr wegzudenkenden Hubschrauberversorgung am Freitag nach Christi Himmelfahrt. Somit konnte der weitere Ausbau der Laufener Hütte endlich vorangetrieben werden, der wegen Geldmangels bis dahin zum Erliegen kam. In den folgenden Jahren wurden Wasserklosetts und ein Waschraum eingebaut sowie eine Gaslichtanlage installiert. Dies führte nun endlich wieder zu einem stärkeren Besuch auf der Laufener Hütte, nicht nur durch eigene Sektionsmitglieder, sondern auch durch die zunehmenden Abtenauer Urlaubsgäste den Sommer über. 1964 konnte ein weiterer Hubschrauberflug organisiert werden. Mit einer Bell 204 brachte man nun schon über 12 Tonnen Material hinauf und konnte mit diesem Helikopter auch direkt vor der Hütte landen.

Da ein Pächter wegen des fehlenden Winterbetriebs, aufgrund des nach wie vor bestehenden Brennholzmangels, nicht zu finden war, gab man diesen Plan einer Bewirtschaftung auf. So wurde nun versucht, den Bergsommer mit Hüttendiens-



ten durch die eigenen Mitglieder zu bewältigen. Dies hatte sich schnell etabliert und trägt bis heute mit wöchentlich wechselnden Hüttendiensten wesentlich zum Erfolgskonzept der Selbstversorgerhütte bei. Erst zu den 40-jährigen Jubiläumsfeierlichkeiten der Hütte waren die Arbeiten abgeschlossen und der Neubau konnte entsprechend eingeweiht werden. Mit 125 Übernachtungen am Festabend war die Hütte wohl so belegt, wie kein zweites Mal in ihrer Geschichte ...

In den folgenden Jahren nahmen die Besuchs- und Übernachtungszahlen beständig zu, aber auch die Laufener konnten sich wieder vermehrt der weiteren Vereinstätigkeit widmen.

Aber nicht nur die Hütte sorgte immer für Arbeit, sondern auch das damit zusammenhängende und zu betreuende Wegenetz um jene herum. Lawinenabgänge

gerade im Bereich zwischen Holzplatz und Wandalm machten den Wegewarten das Leben schwer, so dass auch Wegverlegungen vorgenommen werden mussten, um nicht alljährlich von Neuem anzufangen. Nicht nur der Hüttenweg als wichtigster Zugang ist zu pflegen, sondern auch andere Talwege wie Scharfer Steig oder der, im Jahr 2010 zusammen mit Rochus Quehenberger vom Berghof Wildau, wiederbelebte lange Passrucksteig von Lungötz auf den Hochkarfelderkopf.

Erst 1970 kam es zu einer dritten Hubschrauberversorgung mit insgesamt 24 Flügen, denn es wurde unter anderem das Schindeldach der Hütte durch ein Blechdach ersetzt. Bis 1973 dauerte schließlich die „Gesamtrenovierung“ der Hütte.

1978 wurde erstmalig eine Funkanlage in der Hütte installiert, um als Meldestelle für Bergunfälle umgehend mit dem Kran-

kenhaus in Abtenau für die Bergrettung Kontakt aufnehmen zu können.

Bekanntermaßen ist das Tennengebirge löchrig wie ein Schweizer Käse und somit hochinteressant für die Höhlenforschung. Seit 1979 suchen Speläologen des polnischen Clubs „Bobyry Zagan“ für mehrere Wochen die Laufener Hütte auf, um im näheren und weiteren Umkreis alle möglichen Höhlen zu erforschen, zu vermessen und zu kartografieren.

1983 kam der erste Strom auf die Hütte, das Funkgerät wurde mit einer Solarzelle betrieben.

Zum 60-jährigen Jubiläum errichtete die AV-Jugend der Laufener ein selbst geschmiedetes Gipfelkreuz am Edelweißkogel zur Erinnerung an alle tödlich verunglückten Bergsteiger. In diesem Jahr wurden auch die Fenster im Neubau erneuert und an dessen Eingangstür ein Vorbau angebracht. Aufgrund des Reaktorunglücks in Tschernobyl durfte Schnee- und Regenwasser nicht verwendet werden, weshalb 1600 Liter Wasser in Flaschen zur Hütte geflogen wurden.

1990 wurde die Solarstromanlage erweitert, so dass in weiterer Folge die Gaslichtanlage abgebaut werden konnte.

Im Zuge von (bevorstehenden) Änderungen der Vorschriften des Brandschutzes und gestiegenen Anforderungen bei sanitären Anlagen, entschloss man sich in den 90er Jahren zu einem weiteren Umbau der Laufener Hütte. Von 1997 bis 2000 wurden in dem Erweiterungsbau des ersten Anbaus zeitgemäße Waschräume, ein Trocknungsraum, ein weiterer Aufenthaltsraum sowie Urinale und drei Trockentoiletten eingerichtet. In den Kellerräumen fanden eine großzügige Werkstatt, ein Lageraum sowie für die neu installierte Solar-

anlage samt Batteriespeichern und die notwendige Technik für Entsorgung von Abwässern in einer Grauwasserbehandlungsanlage Platz. Der Wasserversorgung mit einem Gesamtvolumen von 20 m³ an Regenwasser wurde mit einer aufwändigen Filteranlage mit UV-Licht-Bestrahlung Rechnung getragen. In der Bauzeit wurden mit 291 Rotationen das Baumaterial und u.a. sogar ein Baukran aus dem Tal nach oben gebracht. Die Baukosten beliefen sich auf 1,6 Millionen Mark.

Wie bei den ersten zwei Bauten wurde auch diesmal viel in ehrenamtlicher Eigenleistung durch die Alpenvereinsmitglieder erbracht und die engagierten Facharbeiter verschiedener Unternehmen um Architekt Hermann Gschirr maßgeblich unterstützt. In dieser Phase des aufwändigen Umbaus entschlossen sich im Jahr 1999 die Sektion Wasserburg und im folgenden Jahr auch die Pfarrkirchner Alpenvereinsfreunde die vorgeschriebene Hüttenumlage an unsere Sektion zu zahlen und nicht in den „Hüttentopf“ beim Hauptverein. Ein großes Glück für uns, denn diese Einnahmen leisteten und leisteten immer noch einen wertvollen Beitrag zum Erhalt einer familienfreundlichen, preiswerten Bergunterkunft mit drei Klettergärten, Slackline u.v.m.

Infolge der Schaffung autarker Energieversorgung und Installation von Technik zum nachhaltigen Betrieb der Hütte, wurde diese im Jahr 2001 erstmalig mit dem Umweltgütesiegel der Alpenvereine ausgezeichnet, das sie sich nach turnusgemäßen Überprüfungen bis heute erhalten hat. 2008 übernahm auch die kleine Sektion Burgkirchen die Hüttenpatenschaft, deren Mitglieder fortan alljährlich auch am Laufener Vereinsausflug teilnehmen.

Zum 100-jährigen Jubiläum wurde die Hütte im Vorjahr nochmals herausgeputzt bzw. auf Vordermann gebracht. So wurden die in die Jahre gekommenen und teilweise defekten Solarpaneele sowie die Batteriespeicher erneuert. Jegliches Mauerwerk im Innenbereich wurde von Malern geweißelt und die Fenster im Altbau erneuert. In den Jahren zuvor wurden u.a. neue Tische und Stühle angeschafft. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass sich die Hütte, trotz aller Neuerungen und Anpassungen, über die Zeit ihren ursprünglichen Charme einer einfachen Bergsteigerunterkunft erhalten hat und ein erholsamer Platz abseits des oftmals so stressigen Alltags ist.

„Lob, Dank und Anerkennung gebührt allen Handwerkern und Helfern, die als Bergfreunde ständig bemüht sind, die Hütte intakt zu halten. Stets sind rührige Hände damit beschäftigt, auszubessern, oder wenn nötig, Neues zu erstellen. Deshalb, ja hauptsächlich wegen dieser Idealisten, steht diese Laufener Hütte heute so da, dass sie mit Recht zu den schönsten unbewirtschafteten Hütten gezählt wird“, so schreibt Josef Balzar in der Hüttenchronik von 1983.

Dies gilt damals wie heute und mit Sicherheit auch die nächsten 100 Jahre! Herzlichen Dank!

Markus Lichtmannegger

(Quellen: Die Laufener Hütte im Tennengebirge, 1983, Josef Balzar, und Sektionsarchiv Alpenverein Laufen)